

## Prolog

zum VIII. Bundesfeste des Sächsischen Radfahrer-Bundes, verbunden mit der  
Bannerweihe des R.-V. „Frisch auf!“

in Markneukirchen am 22., 23. und 24. Juli 1899.

Verfasst und gesprochen von Friedrich Pungner.

Zur Höhe auf, in kühnem Vorwärtsstreben  
Durch Nacht zum Licht rang sich der Menschegeist,  
Die Kräfte fördernd, spendend neues Leben,  
Frei wie die Lerchen in den Lüften schweben  
Und stolz der Adler in den Wolken kreist;  
Aufs neue stets die eigne Kraft zu heben,  
Die in den Werken ihren Schöpfer preist,  
Und in der Zeiten schnellem Vorwärtseilen  
Vergang'ner Tage Nebelbild zu teilen.

Die Kraft der That, der Elemente Wesen,  
Den tiefen Ursprung schaffender Natur  
Aus nachtmühltem Rätselspiel zu lösen,  
Den Werdegang des Guten, wie des Bösen  
Und zu verfolgen seiner Wirkung Spur;  
Aus Kleinem grosses selbst herauszulesen  
Durch eig'nes Wollen, mit der Selbstkraft nur  
Die neue Zeit gewaltig zu gestalten,  
Das war dem Menschegeiste vorbehalten.

Er sann und schuf. — Wie längst durch alle Weiten  
Das Dampfross eilt im schnellbeschwingten Gang,  
Die Räume bindend, und im Lauf der Zeiten  
Trotz Hindernissen und Beschwerlichkeiten  
Bis in die fernsten Erdenzonen drang,  
Stets neues Feld der Menschheit zu bereiten,  
Der That zum Lohn', dem Genius zum Dank,  
So eilen auch der Gegenwart Genossen  
Selbstthätig hin auf ihren stählern' Rossen.

Der Heimat Flur, des Vaterlandes Gauen,  
Der Berge Höh'n, das froh belebte Thal  
Im Sonnenschein des Lenzes zu erschauen,  
An ihrem Reiz das Inn're zu erbauen  
Und sie zu grüssen viele tausendmal,  
Im schnellen Flug, mit starkem Selbstvertrauen  
Dahin zu eilen nach der eig'nen Wahl  
Und froh zu sein im frischen, freien Leben,  
Das ist dem flotten Radler nur gegeben.

Und wie auf Erden hier und allerorten  
Das Streben gern zum Streben sich gesellt;  
In Kraft und Uebung, in Gesang und Worten,  
Im Ost und West, im Süden wie im Norden  
Der einzelne sein Ich zum Ganzen stellt,  
So eilen auch durch blum'geschmückte Pforten  
Auf leichtem Rad, das Auge froh erhellt,  
Des Sachsenlandes gleichgesinnte Brüder  
Zum Bundesfest auf Vogtlands Höhen wieder.

„Grüss Gott!“ Ihr Brüder, lasst die Banner wehen,  
Hell strahle uns der Freude Sonnenlicht  
Hier auf des Vogtlands waldumrauschten Höhen.  
Lasst treu und bieder uns ins Auge sehen,  
Wo Bruderlieb' von Herz zum Herzen spricht.  
Mag sich die Welt auch winden oder drehen,  
Missgunst und Neid empfindet nur der Wicht,  
Aus unsern Herzen schlagen mächt'ge Flammen  
In Lieb' und Treu' und Einigkeit zusammen.

Die holde Eintracht, die im inn'gen Walten  
Das Menschenherz zum Menschenherzen führt,  
Mög dieses Fest zum köstlichen gestalten,  
Dass Freundschaftssinn und Liebe nie erkalten  
Und Bundestreue sich nicht leicht verliert.  
Ein gleicher Sinn soll uns zusammenhalten  
Und die Begeist'ung, die die Brust berührt,  
Soll immerdar als lodernd Flammenzeichen  
Von Gau zu Gau des Sachsenlandes reichen.

Die hohe Freude, die in allen Räumen  
Den Siegeskranz des Erdenlebens trägt,  
Zur Mannesthat, zu lichten Jugendträumen,  
Zu Wort und Lied, wo rings die Gläser schäumen  
Der Seele Urkraft ideal bewegt,  
Sie möge weilen, möge bei uns säumen,  
Dem Einzelnen in Herz und Sinn gelegt,  
Um nach des Festes schnell entflohen Tagen  
In Zukunft die Erinnerung zu tragen.

Und wie sich heut zum ernsten Bannerweihen  
Zu uns gesellt der Jungfrau'n blüh'nder Kranz,  
So möge er auch Herz und Aug' erfreuen  
Beim ernsten Streben, wie beim frohen Reihen,  
Bei Lust und Freude und beim Spiel und Tanz,  
In unsrer Brust die Jugend zu erneuen,  
Das Fest zu heben durch der Schönheit Glanz,  
Denn wo die holden Lichtgestalten schweben,  
Lässt es sich fröhlich sein und glücklich leben.

„Frisch auf“ — zur That! — Frisch auf nun allerwegen  
Du Festverein! ums Banner treu geschart,  
Dem Bunde stets als treues Glied zum Segen,  
Wie dich der Lauf der Zeit auch mag bewegen,  
Frisch drauf aufs Ziel! Nach deutscher Mannesart  
Den edlen Sport im deutschen Geist zu pflegen,  
Mit Königstreue, Bürgersinn gepaart,  
Dann wird dem Streben sich der Lohn vermählen  
Und nimmer Dir der Bürger Achtung fehlen.

Ihr Festgenossen! bald entfliehn die Stunden,  
Die Freudentage eilen schnell dahin,  
Doch was uns hier so freudevoll verbunden,  
Soll weitergreifen, kräft'gen und gesunden  
Im Vorwärtsstreben und im Einheitssinn.  
Und habt ihr hier Zufriedenheit gefunden,  
Ist sie auch uns der herrlichste Gewinn.  
Es töne fort, der ganzen Welt zum Segen:  
„All Heil!“ zu jeder Zeit und allerwegen.

